

Redaktion u. Expedition:
Berlin SW 68, Lindenstr. 8
Tel. A7 Dönhoff 292-297

Erscheint täglich außer Sonntags
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
für beide Ausgaben 75 Pf. pro Woche, 3,25 M. pro
Monat (davon 87 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus)
im voraus zahlbar. Postbezug 3,97 M. einschließlich
60 Pf. Postzeitungs- und 72 Pf. Postbestellgebühren.

Spätausgabe des „Vorwärts“

Einzelnenpreis:
Die 16 Bl. Millimeterzeile 90 Pf.
Die 16 Bl. Millimeterzeile
folgt 2 Mark.
Rabatte u. Tarif.



Hitler will regieren!

Als Chef eines — „überparteilichen“ Kabinetts

Hindenburg ist seit heute morgen in Berlin. Man erwartet von ihm eine Entscheidung.

Die Dinge sind jetzt soweit klar, daß die Absicht Hitlers, sich dem Reichspräsidenten als Chef einer „überparteilichen Präsidialregierung“ anzubieten, feststeht. Das heißt, Hitler will etwas werden, was er als Parteiführer auf keinen Fall werden darf, wenn auf die Erhaltung der bestehenden Verfassung überhaupt noch einiger Wert gelegt wird.

Die sogenannte Präsidialregierung ist als eine Regierung gedacht, die sich auch gegenüber einem unfähigen Reichstag behauptet und auf dem Verordnungsweg lebenswichtige Maßnahmen durchführt. Eine solche Regierung, als Notbehelf in stürmischer Zeit, ist nur dann zu rechtfertigen, wenn sie wirklich unparteilich ist.

Die Regierung Papen nennt sich eine überparteiliche Präsidialregierung — in Wirklichkeit ist sie eine Regierung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie und gegen die Arbeiterklasse.

Eine Regierung Hitler, als „überparteiliche Präsidialregierung“ aufgezogen, würde erst recht eine Verhöhnung und eine Herausforderung der Volksmehrheit sein.

Der Reichspräsident hat das Recht, jedem Beliebigen die Kabinettsbildung zu übertragen. Er hat aber die Pflicht, die moralische und geistige Qualifikation des Mannes, den er beauftragen will, zu prüfen. Fällt diese Prüfung negativ aus, so kann ihn niemand zwingen, einem Parteiführer, der nur eine Minderheit des Volkes hinter sich hat, den Auftrag zur Kabinettsbildung zu erteilen.

Zwischen der Erteilung des Auftrags und der Ernennung liegen die Bemühungen der Beauftragten, ein Kabinett zu bilden. Unter normalen Verhältnissen erfolgt die Ernennung erst dann, wenn dem Beauftragten die Bildung eines Kabinetts auf tragfähiger parlamentarischer Grundlage gelungen ist.

Die Frage ist also: Wird der Reichspräsident Hitler überhaupt beauftragen? Und wenn er es tut, wird er ihn beauftragen, eine parlamentarische Regierung zu bilden, oder wird er ihm die Führung einer „Präsidialregierung“ übertragen?

Nach unserer Überzeugung kann eine Beauftragung Hitlers überhaupt nicht in Betracht kommen, weil für sie alle persönlichen Voraussetzungen fehlen. Man kann den Führer einer Partei, die bis in die letzten Tage hinein eine Unzahl scheußlicher Schandtaten zu verantworten hat, nicht mit der Bildung einer Regierung betrauen, ohne die Autorität des deutschen Staatswesens vor den Augen der ganzen Welt und der Mehrheit des eigenen Volkes völlig zu zertrümmern.

Würde ihm gleichwohl der Auftrag zur Kabinettsbildung auf parlamentarischer Grundlage erteilt, so läge die Verantwortung für die weitere Entwicklung beim Zentrum. Selbstverständlich würde ein Zentrum, das eine Hitler-Regierung toleriert, in den allerschärfsten Gegensatz zur Sozialdemokratie geraten.

Hitler aber will ja gar nicht Chef einer Regierung werden, die auf parlamentarischer Grundlage beruht. Er will nicht die Pflicht übernehmen, zurückzutreten, wenn ihm eine Reichstagsmehrheit das Vertrauen ausdrücklich verweigert. Er will Chef einer als „überparteilich“ maskierten sogenannten „Präsidialregierung“ werden, die ohne und gegen den Reichstag regiert.

Mit anderen Worten: Hinter der täuschenden Fassade einer „überparteilichen Präsidialregierung“ soll die brutalste, parteiischste, gewalttätigste Diktatur einer einzigen Partei, der nationalsozialistischen, errichtet werden. So will Hitler die Alleinherrschaft, die ihm eine ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes im Jahre 1932 in drei Abstimmungs-schlachten dreimal verweigert hat, auf krummen Wegen erschleichen. Er mag dabei auch daran denken, daß bei dem hohen Alter des Reichspräsidenten der Tag vielleicht nicht mehr ganz fern ist, an dem der amtierende Reichskanzler auch das Amt des

Dutschversuch in Madrid

Noble Verschwörer gegen die Republik verhaftet

Madrid, 10. August. (Eigenbericht.)

Ein Dutschversuch monarchistischer und militärischer Verschwörer gegen die Republik ist rasch niedergeschlagen worden. Auf Grund einer vertraulichen Anzeige nahm die Polizei in einem Maleratelier um 3 Uhr nachts acht Personen fest, darunter Advokaten und Richter. Die Verhafteten haben gestanden, daß ein Dutsch beabsichtigt war. Um 4 Uhr morgens tauchten vor dem Gebäude der Hauptpost etwa 60 Militärs und Zivilisten auf, die das Haus besetzen wollten. Eine andere Gruppe Bewaffneter wollte das gegenüberliegende Kriegsministerium stürmen, in dem der Ministerpräsident wohnt. Es gelang der sofort alarmierten Polizei, die Auführer teils zurückzuschlagen, teils in das Postgebäude zu drängen, wo sie von der Gendarmeriebesatzung verhaftet wurden. Unter ihnen sind aktive Offiziere der Armee und ein Herzog von Infantado, nebenbei Präsident des deutsch-spanischen Komitees!

Es wurde viel geschossen, doch soll es nur ganz wenige

Opfer gegeben haben, die Verschwörer verstanden sich männlich, sich zu decken, die Strafen waren aber um diese frühe Stunde noch leer.

Kleine Tants führen später vor den erwähnten Gebäuden auf. Fünf Männer, und zwar ein Unteroffizier, drei Soldaten und ein Zivilist sollen getötet worden sein. In der Hauptstraße wurde noch nach 5 Uhr geschossen. In anderen Stadtteilen hörte man noch bis nach 7 Uhr Schüsse fallen. Der Rest der Aufständischen hat sich in die Umgebung von Madrid zurückgezogen.

Haftbefehle gegen Alfons und Ferdinand.

Madrid, 10. August.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss für politische und administrative Verantwortlichkeiten des alten Regimes hat Haftbefehle gegen Erzkönig Alfons, Infant Ferdinand von Bayern, gegen den ehemaligen Arbeitsminister der Diktatur und andere Persönlichkeiten erlassen. Die Verfügung bezieht sich auf eine Eisenbahnbau-Angelegenheit, bei der große Schiebungen vorgekommen sein sollen.

Reichspräsidenten vertretungsweise übernehmen wird.

In Blättern, die unterrichtet sein könnten, wird versichert, daß Herr v. Hindenburg dieses Spiel durchschaut und nicht die Hand zu ihm bieten wird. Herr von Hindenburg hat die Auflösung des alten Reichstags verfügt mit der Begründung, daß seine Zusammensetzung dem Willen des Volkes nicht entspreche. Nun hat das Volk gesprochen, es hat klar und deutlich ein faschistisches Regiment abgelehnt. Der Versuch, trotzdem ein solches Regiment zu errichten, stände im Widerspruch zu allen Wahlergebnissen. Eine Explosion des wirklichen Volkswillens müßte die Folge sein!

Verhandeln! Verhandeln!

Auch die grundsätzlich neue Art der Staatsführung kommt ohne Kuhhandel nicht aus.

Delunion meldet: Nachdem der Reichspräsident in Berlin eingetroffen ist, haben die Verhandlungen über eine Umbildung der Reichsregierung begonnen. Der Reichskanzler hat bereits am Dienstagabend mit dem Reichswehrminister, der Ende voriger Woche eine Besprechung mit Adolf Hitler hatte, Rücksprache genommen.

Heute vormittag 11 Uhr begab sich Herr von Papen zum Reichspräsidenten, um ihm über seine Pläne zur Umbildung der Reichsregierung Vortrag zu halten. Um 17 Uhr findet eine Kabinettsitzung statt. Nach Abschluß der Sitzung wird der Kanzler vermutlich den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, sowie Vertreter der Zentrumspartei und der Deutschnationalen Volkspartei empfangen.

Das Bemerkenswerte an dieser Meldung ist, daß Hitler und die anderen Parteiführer eines offenbar geplanten Rechtsblocks nicht vom Reichspräsidenten, sondern vom Reichskanzler empfangen werden. Der Reichspräsident scheint sich die Aufnahme direkter Verhandlungen für den Fall vorbehalten, daß die Verhandlungen des Reichskanzlers scheitern und mit seinem Rücktritt enden sollten.

Bombenleger arbeiten weiter.

Attentate auf sozialistische Zeitungen und Zentrumspolitiker.

Königsberg, 10. August. (Eigenbericht.)

In der Nacht zum Mittwoch um drei Uhr wurde auf das Verlagsgebäude der in Elbing erscheinenden sozialdemokratischen Tageszeitung „Freie Presse“ ein Bombenanschlag verübt. Hintereinander explodierten zwei niedergelegte Bomben, die in den Geschäftsräumen und an der Haustür beträchtlichen Schaden anrichteten. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß die Fensterscheiben in der ersten Etage des Gebäudes und die Scheiben der gegenüberliegenden Häuser entzweigten. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen sind nicht verletzt worden.

Am Mittwochmorgen wurden in Köffel (Kreis Allenstein) gegen das Haus des Rechtsanwalts Dorfsch, der Stadtverordneter und Kreisvorsitzender der Zentrumspartei ist, vier Schüsse abgegeben, die durch die Fensterscheiben drangen. Auf den dem Magistrat als Zentrumsmittglied angehörnden Tischlermeister Lomik wurden ebenfalls mehrere Schüsse abgefeuert. Gleichzeitig wurden die Schaufensterscheiben eines Geschäfts eingeschlagen. Der städtische Nachtwächter hat zwei Leute davontausen sehen, die braune Hosen trugen.

In Reidenburg ist in der Nacht zum Dienstag ein Sprengstoffattentat verübt worden, das der Filiale der Reichsbank galt. Es explodierte eine Sprengstoffladung, die in ein Eisenrohr eingebettet war. Die Wirkung war allerdings infolge der ungeschickten Herstellung nicht groß.

Attentatsfurcht greift auf Sachsen über.

Dresden, 10. August. (Eigenbericht.)

In die Räume der Volksbuchhandlung des sozialdemokratischen Organs in Freital bei Dresden wurde in der vergangenen Nacht von einem vorüberfahrenden Motorrad aus eine Bombe geworfen. Die Ladeneinrichtung wurde zum größten Teil zertrümmert. Splitter flogen durch die Scheiben in die Schlafräume der benachbarten Grundstücke. Verletzt wurde niemand. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Braunschweiger Faschismus.

Sozialistischer Redakteur verhaftet. — Polizeioffizier bespion und — gemahregelt!

Braunschweig, 10. August. (Eigenbericht.)

Am Mittwochvormittag wurde der Redakteur des sozialdemokratischen „Harzer Echo“, Richard Salge, verhaftet.

Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Denunziation eines nationalsozialistischen Landwirts aus Hassfeldörde, wo augenblicklich ein Landesfriedensbruchprozess gegen drei Reichsbannerkameraden durchgeführt wird. Genosse Salge wird beschuldigt, in einer öffentlichen Versammlung die Bewohner „aufgereizt“ zu haben.

Der Polizeioberleutnant Albrecht aus Wolfenbüttel ist mit sofortiger Wirkung seines Dienstes enthoben. Gleichzeitig ist gegen ihn ein förmliches Dienststrafverfahren eingeleitet worden. Albrecht war vor kurzem gegen einen bekannten S.M.-Führer, der ihm auf offener Straße ins Gesicht gespien hatte, energisch vorgegangen.

Hänge-Röver tarnt S.A.-Polizei.

Neue Provokation gegen Gahl.

Oldenburger, 10. August.

Die für die Oldenburger Gendarmerie eingestellten Hilfskräfte aus den Reihen der S.S. und S.A. kommen in allen drei Landesteilen des Freistaates heute wieder zur Entlassung.

In einer Rede, die der Ministerpräsident vor Gemeinde- und Amtsratsvertretern in Berne gehalten hat, wies er darauf hin, daß die zur Entlassung kommenden Leute in ihren Heimatorten zum Schutze des Eigentums eingesetzt würden.

Herr Klages in Braunschweig hat seine S.A.-Hilfs-polizei als „Selbstschutzborganisation“ getarnt. Hänge-Röver in Oldenburg entläßt seine S.S. und S.A.-Polizisten aus dem

Morgen Fahnen heraus!

Vordetor der Oldenburger Polizeikaserne, um sie durch die Hintertüren wieder hineinschlüpfen zu lassen. Die S.A.-Banden werden „in ihren Heimatorten zum Schutze des Eigentums“ eingesetzt, also mit polizeilichen Funktionen auf die Bevölkerung der kleinen Städte und des flachen Landes losgelassen.

Die Hitlerregierungen in den deutschen Kleinstaaten pfeifen auf die Vereinbarungen mit dem Reich. Die Maßnahmen eines Klages und Röver sind eine glatte Verhöhnung der Reichsautorität. Herr von Gahl erhält Schlag auf Schlag die Quittungen für seine verhängnisvolle Politik der Schwäche gegenüber den selbstherrlichen Naziregierungen. Wird der Reichsinnenminister sich jetzt endlich zu energischem Vorgehen gegen die Sabotageakte der Klages und Röver entschließen?

Jugendherberge eingeweiht.

Sechzig Wanderer schwebten in Lebensgefahr.

Schmallenberg (Kreis Meschede), 10. August.

Gegen Mitternacht brach in der Jugendherberge Kuehde ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit über die gesamte, aus zwei Gebäuden bestehende Jugendherberge ausbreitete. Die Herberge war mit 60 jugendlichen Wanderern belegt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Jugendlichen nur das nackte Leben retten konnten. Einige der jungen Leute erlitten erhebliche Brandwunden, andere wurden beim Sprung aus dem Fenster verletzt. Die genaue Zahl der den Krankenhäusern zugeführten Schwerverletzten steht noch nicht fest. Die Herberge ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das gesamte Gepäck der Wanderer ist gleichfalls dem Feuer zum Opfer gefallen.

Die Mordhelfer schreien.

„B. B.“ fordert Anwendung der Todesverordnung nur gegen — Margisten!

Zur neuen Notverordnung schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a., man müsse erwarten, daß die neuen Bestimmungen nicht auf dem Papier stehen bleiben, sondern mit aller Schärfe gegen die Kollitkommandos und Datschagen der margistischen Parteien angewendet würden. Daß der Rote Terror keinen noch größeren Umfang habe annehmen können, verdanke Deutschland einzig und allein den Männern der S.A. und S.S. Selbstverständlich könnten auch die endlichen Maßnahmen der Reichsregierung nur als ein Anfang gewertet werden. Eine nationalsozialistische Notverordnung würde ganz anders durchgegriffen haben durch sofortige Verhaftung und Aburteilung aller kommunistischen und sozialdemokratischen Parteifunktionäre, durch die konzentrische Ausräumung der Mordviertel und durch Unterdrückung der verdächtigen und intellektuellen Anführer in Konzentrationslagern, im positiven aber durch den Neuaufbau des nationalen Erziehungssystems, das in der Novemberrevolution im Jahre 1918 zerschlagen worden sei.

Wenn Papen irgendeine Beruhigung durch seine Todesverordnung erwartet, so irrt er, wie schon diese unerschämte Ausherrschung des Hitler-Blattes deutlich zeigt. Die intellektuellen Helfer der Bombenwerfer und Mordgesellen wagen es, noch von der Notwendigkeit ihres Schutzes zu reden, als ob nicht sie die Verantwortung für die Blutopfer der letzten Wochen trügen!

Länderamnestien unwirksam.

Die Reichsregierung hat Bestimmungen erlassen, durch die künftige von den Ländern beschlossene Amnestien unwirksam werden. Bereits in Kraft befindliche Amnestiegesetze werden hier von nicht berührt.

Zu neuen Kämpfen!

Künstler über die Aufgaben der Partei

In einer Konferenz der Abteilungsleiter und der Frauenvertreterinnen der Parteiorganisation wurde gestern die politische Lage nach den Reichstagswahlen besprochen. Der Vorsitzende, Franz Künstler, ging in seinem Referat zunächst auf das Ergebnis der Wahlen in Berlin ein und verwies dabei auf seinen Vortrag im „Vorwärts“ vom Mittwoch früh. Er kam zu dem Schluß, daß der Verlust an sozialdemokratischen Stimmen in Berlin angesichts des unerhört schweren Wahlkampfes, in dem sich alles gegen uns richtete, nicht schwer sei. Es sei, so erklärte Künstler, nach der Wahl in parteigänglichen Kreisen oft die Frage aufgeworfen worden, ob die Haltung der Partei gegenüber den Kommunisten richtig war. Es sei zuzugeben, daß bei einer härteren gegen die Kommunisten gerichteten Agitation von dieser Partei Wähler zu uns herübergezogen werden konnten. Trotzdem aber sei es richtig, daß der

Hauptstoß gegen die Nationalsozialisten

und damit gegen den Faschismus geführt wurde. Wenn es den Kommunisten mit der von ihnen verlangten Einheitsfront so ernst gewesen wäre wie der Sozialdemokratie, so hätte bei dieser Wahl eine ungeheure antifaschistische Front errichtet werden können, die in dem Wahlergebnis unzweifelhaft stärkeren Eindruck hinterlassen hätte, als es nunmehr der Fall ist. Wir sind auch heute noch bereit, den Kampf gemeinsam mit den Arbeitern in der kommunistischen Partei zu führen, sind allerdings nicht geneigt, den kommunistischen Parolen bedingungslos zu folgen. Mit einer Partei, deren Parolen von den eigenen Anhängern nicht befolgt werden, kann man nicht auf Gedeih und Verderb zusammenarbeiten. Generallinien A. B. können man nicht tagelang vorher in den Zeitungen an; man sollte sich auch in der kommunistischen Partei darüber klar sein, daß schließlich nach so öffentlicher Preisgabe der beabsichtigten Kampfmaßnahmen der Gegner sich vorbereite.

Künstler beschäftigte sich dann mit der

Politik der Regierung Papen.

die statt der verheißenen Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Lande den Terror der Hitlerschen Mordbanden gefördert hat. In Moskau sei die Frage zu richten: Denkt man dort nicht daran, daß von einem faschistischen Deutschland her Sowjetrußland große Gefahren drohen? Denkt man nicht daran, daß die Nationalsozia-

listen es sich nicht lange überlegen würden, auch mit Waffengewalt gegen Rußland vorzugehen? Will Moskau die Arbeiterklasse organisatorisch und ideologisch immer weiter in der Spaltung erhalten? Es sei wirklich höchste Zeit, so erklärte Künstler unter dem Beifall der Versammelten, daß man in Moskau endlich die Schuld erkannte, die man an dem Großwerden des Faschismus in Deutschland trägt. Nie wäre die Reaktion in Deutschland so groß geworden, stände die Arbeiterklasse einig und geschlossen in einer Partei da. Doch die Kommunisten sollten sich nicht täuschen: Jedem Demagogen ist noch immer früher oder später ein anderer Demagoge entgegengetreten, der das Lügen besser verstand als der erste.

Was die kommunistische Partei an der Arbeiterklasse gesündigt hat, erntet jetzt die nationalsozialistische.

Am Vorderrunde unseres Kampfes müssen jetzt unsere sozialistischen Forderungen stehen. Dabei wird sich zeigen, ob es den Nationalsozialisten ernst mit ihrer Agitation und mit ihrem Programm ist. Wir sind über die Absichten der Nationalsozialisten gut informiert; so wissen wir, daß in der Nacht nach der Wahl die S.S.-Führer nach Stuttgart gerufen wurden, wo man ihnen eröffnete, daß die gewaltsame Erhebung fallen gelassen sei, daß dafür aber Terrorakte gegen „marxistische Einrichtungen und Führer“ durchgeführt werden sollten. Gleichzeitig wurde der Befehl gegeben, sich Marschinsengewehe zu beschaffen. Dem Einwand einiger Führer, daß man mit diesem Befehl die S.A.-Leute zum Stehlen anhalte, begegnete man mit dem Hinweis, daß die Nacht-ergreifung durch die Nationalsozialistische Partei unmittelbar bevorstehe und daß es dann selbstverständlich eine Amnestie gäbe.

Diese Anordnungen sind unmittelbar nach der Stuttgarter Zusammenkunft widerrufen worden, nur haben die Kurieren Ostpreußen beispielsweise zu spät erreicht, so daß es dort tatsächlich am Montag nach der Reichstagswahl zu den bekannten Terrorakten gekommen ist.

Zum Schluß richtete Genosse Künstler den dringenden Appell an die Abteilungsleiter, den Kampf auf breiter Basis und mit verschärfter Kraft fortzuführen.

In einer längeren Aussprache gaben die Abteilungsleiter ihrer Meinung zum Wahlkampf, zur Politik der Partei und der Reichsregierung Ausdruck.

Aufhebung aller Rechtsgarantien!

Die verordneten Sondergerichte

Sobald wird die neue Verordnung über die Sondergerichte und ihre Zuständigkeiten veröffentlicht. Diese Sondergerichte, die nur für Preußen eingesetzt werden, sollen unter Ausschaltung aller bisherigen Rechtsmittel Schnelljustiz üben. Nach welcher Richtung, das wird sich bald zeigen.

Die wichtigsten Bestimmungen der Verordnung lauten:

§ 1.

Bei den Landgerichten der Oberlandesgerichtsbezirke Königsberg, Breslau, Kiel, Hamm und Düsseldorf und bei den Landgerichten in Berlin und Elbing werden Sondergerichte gebildet. Die Sondergerichte sind Gerichte des Landes. Die Landesjustizverwaltung kann bestimmen, daß die Bezirke mehrerer Landgerichte zu einem Sondergerichtsbezirk zusammengelegt werden.

§ 2.

Die Sondergerichte sind zuständig:

1. Für die Verbrechen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932.
2. Für die Verbrechen gegen das Leben nach §§ 211 bis 215 StGB.
3. Für die Verbrechen und Vergehen gegen das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884.
4. Für die Verbrechen und Vergehen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, wider die öffentliche Ordnung, des Raubes und der Erpressung, für die gemeingefährlichen Verbrechen und Vergehen (Zweiter Teil, 6., 7., 20., 27. Abschnitt des StGB.).
5. Für die Verbrechen und Vergehen der gefährlichen und der schweren Körperverletzung, des Raufhandels und der Giftbeimischung (§§ 223a bis 229 StGB.), für die Verbrechen und Vergehen der Freiheitsberaubung, der Nötigung und der Bedrohung (§§ 239 bis 241 StGB.), für die Vergehen der Sachbeschädigung (§§ 303 bis 305 StGB.).
6. Für das Vergehen gegen § 1 Absatz 2 der Verordnung des Reichspräsidenten, betreffend die Stilllegung von Betrieben, welche die Bevölkerung mit Gas, Wasser, Elektrizität versorgen, vom 10. November 1920.
7. Für das Vergehen gegen § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom 15. September 1923.
8. Für die Vergehen gegen die §§ 25, 26 des Gesetzes über Schusswaffen und Munition vom 12. April 1928 und gegen das Gesetz gegen Waffenmißbrauch vom 28. März 1931.
9. Für die Vergehen gegen die §§ 1, 3, 6 des Kap. I des Achten Teils der Vierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931.
10. Für die Vergehen gegen die §§ 11 bis 14 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932.
11. Für die Vergehen gegen § 2 Abs. 1 der Verordnung des Reichsinnenministers über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni 1932.

§ 5.

Die Sondergerichte entscheiden in der Besetzung mit einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern. Für jedes Mitglied ist für den Fall seiner Behinderung ein Vertreter zu bestellen.

Die Mitglieder und ihre Vertreter müssen ständig angestellte Richter des Bezirks sein, für den das Sondergericht berufen ist.

§ 7.

Auf das Verfahren finden, soweit nicht etwas anderes bestimmt ist, die Vorschriften der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes entsprechende Anwendung.

Ein Gerichtsstand ist auch bei dem Sondergericht begründet, in dessen Bezirk der Beschuldigte ergriffen wird oder sich in Haft befindet.

§ 10.

Eine mündliche Verhandlung über den Haftbefehl findet nicht statt. Die auf die Untersuchungshaft bezüglichen Entscheidungen werden von dem Vorsitzenden des Sondergerichts erlassen.

§ 12.

Eine gerichtliche Voruntersuchung findet nicht statt. Ist eine Voruntersuchung beim Inkrafttreten dieser Verordnung anhängig, so sind die Akten alsbald der Anklagebehörde bei dem Sondergericht zuzuleiten.

§ 13.

Ein Beschluß über die Eröffnung des Hauptverfahrens ergeht nicht. Nach Eingang der Anklageschrift ordnet der Vorsitzende, falls er keine Bedenken hat, die Hauptverhandlung an. Andernfalls führt er einen gerichtlichen Beschluß herbei.

Die Ladungsfrist (§ 217 der Strafprozeßordnung) beträgt 3 Tage. Sie kann auf 24 Stunden herabgesetzt werden.

§ 14.

Das Sondergericht kann eine Beweiserhebung ablehnen, wenn es die Überzeugung gewonnen hat, daß die Beweiserhebung für die Aufklärung der Sache nicht erforderlich ist.

§ 17.

Gegen Entscheidungen der Sondergerichte ist kein Rechtsmittel zulässig.

Ueber Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens entscheidet die Strafkammer. Die Wiederaufnahme zugunsten des Verurteilten findet auch dann statt, wenn Tatsachen oder Beweismittel beigebracht sind, die es notwendig erscheinen lassen, die Sache im ordentlichen Verfahren nachzuprüfen.

§ 18.

Verfahren, die beim Inkrafttreten dieser Verordnung wegen einer strafbaren Handlung anhängig sind, die zur Zuständigkeit der Sondergerichte gehört, werden, wenn die Hauptverhandlung bereits begonnen hat, nach den allgemeinen Vorschriften weitergeführt. ... Andernfalls gehen sie in das in der Verordnung geregelte Verfahren über.

§ 19.

Endet die Tätigkeit des Sondergerichts, so gehen die bei ihm anhängigen Sachen in das ordentliche Verfahren über.

§ 20.

Diese Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Die Verordnung über die Sondergerichte bedeutet eine weitgehende Einschränkung aller Rechtsgarantien für den Angeklagten, weit über das Maß der bisherigen Schnellgerichte hinaus. Dazu ist die Unanwendbarkeit des Sondergerichtsverfahrens außerordentlich groß. Sie gilt sogar für eine Anzahl früherer Notverordnungen, die in den Wirren der Jahre 1920, 1921 und 1923 erlassen wurden und heute schon fast vergessen sind. Ein Rechtsmittel gegen die Sprüche der Sondergerichte ist nicht zugelassen. Das für zulässig erklärte Wiederaufnahmeverfahren hat keine strafauflösende Wirkung. Sogar in der Zulassung von Beweisen sind die Sondergerichte völlig frei. Sie können jeden Beweis antrag des Angeklagten ablehnen. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß der politische Terror sich durch die Wiederherstellung des Rechtszustandes vom April, nämlich durch das Verbot der S.A. und der Uniformen, viel wirksamer hätte bekämpfen lassen als dadurch, daß jetzt unerschüttert für die gesamte Bevölkerung alle Rechtsgarantien aufgehoben werden, während die S.A., S.S. und ihre Uniformen weiter paradien können. S.A. hat neue Treffen, das Volk aber hat — Sondergerichte!

Krise und Krankheit

Lieber krank sein als krank melden. Lebensgefährliche Sparerei

Der Schrumpfungprozess der Wirtschaft hat auch die Träger der Sozialversicherung heimgeschlagen. Das soeben bei der Verlagsgesellschaft Deutscher Krankenkassen Berlin erschienene „Jahrbuch der Krankenversicherung für 1931“ gibt einen lehrreichen Einblick in diese Heimfuchung. Steigendes Elend unter den Kranken — das ist die Bilanz des Krisenjahres 1931 in der Krankenversicherung.

Bis zum 30. April dieses Jahres hat die Zahl der Versicherten bei sämtlichen gesetzlichen Krankenkassen und den Erwerbslosen gegenüber dem durchschnittlichen Stand des Jahres 1929, das die größte Ausdehnung der Krankenversicherung zeigt, um 16 Proz. abgenommen.

Mehr und mehr gehen langfristig Arbeitslose des Schutzes der Krankenversicherung verlustig.

Insoweit nicht die Fürsorgeverbände nach der Aussteuerung die Weiterversicherung übernehmen. Die noch Versicherten nehmen weniger als früher die Versicherungsleistungen in Anspruch.

Krank werden ist heutzutage eine gefährliche Sache. Man geht lieber die Gesundheit als die Existenz aufs Spiel. Krank sein oder besser gesagt, die nötige Ruhe und Pflege bei einer Krankheit ist heute nicht mehr erlaubt. Der sinkende Krankenstand (je 100 Mitglieder 36,9 Arbeitsunfähigkeitsfälle und 1078 Unterstützungstage gegen 58,9 Arbeitsunfähigkeitsfälle und 1381 Unterstützungstage im Jahre 1929) bedeutet nichts anderes als Raubbau an der Volksgesundheit.

Die Arbeitslosen melden sich erfahrungsgemäß noch seltener krank als die Arbeitenden, weil ihnen das Krankengeld nach den gesetzlichen Bestimmungen nur in Höhe der Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt wird und weil sie sich durch Erfüllung der Stempelpflicht wenigstens die Anwartschaft auf spätere Wiedereinstellung in den Produktionsprozess sichern wollen.

Die Inanspruchnahme der ärztlichen Behandlung ist durch die Krankenkassengebühren und den Arzneikostenanteil erschwert.

Dazu kommt dann noch der Wegfall fast aller Mehrleistungen. Die Möglichkeiten zur Wiedereinführung von Mehrleistungen waren bisher äußerst gering. Nach einer Sondererhebung des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen sind bis zum 1. April dieses Jahres freiwillige Leistungen von 89 Ortskrankenkassen mit etwa 600 000 Mitgliedern wieder eingeführt worden. An erster Stelle steht dabei das Sterbegeld beim Tode von Angehörigen, das 83 Kassen mit über 400 000 Mitgliedern gewähren. Dabei handelt es sich um eine Mehrleistung, die nach der Statistik des Hauptverbandes für 1930 von 1107 Kassen, das ist etwa 79 Proz. der Berichtskassen mit über 10 Millionen Mitgliedern, gewährt wurde. Größere Heilmittel — am wichtigsten ist dabei der Zahnerlass — werden für Mitglieder von 67 Kassen, für Familienangehörige von 34 Kassen gewährt. Mehr als 50 Prozent der Arznei- und Heilmittelkosten für Familienangehörige werden von 38 Kassen übernommen. Die sozialhygienisch besonders wichtige Leistung der Krankenhauspfllege für Familienangehörige ist in vollem Umfang bei 44 Kassen wieder eingeführt, während 30 Kassen einen Zuschuß gewähren. Zuschläge zum Krankengeld nach dem Familienstand sind von 46 Kassen wieder eingeführt worden. Ueber die Pflichtzeit hinaus haben die Mitgliederkrankenkassen 19 Kassen, die Familienkrankenkassen 29 Kassen verlängert. Dabei sind an der Wiedereinführung von Mehrleistungen in der Hauptsache kleinere ländliche und kleinstädtische Kassen beteiligt.

Gewisse Kostenersparnisse wurden durch Vereinbarungen mit den Heilberufen und Heilmittelherstellern erzielt. Infolgedessen gingen die Ausgaben der Krankenkassen nach amtlicher Schätzung 1931 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 19 Proz. zurück.

Die Einnahmen haben sich infolge der Lohnsenkungen und der Arbeitslosigkeit vermindert um insgesamt 24 Proz.

Der Rechnungsabschluss für 1931 zeigt daher zum erstenmal bei der Mehrzahl der Kassen Fehlbeträge. Diese konnten bisher im allgemeinen noch aus den Rücklagen gedeckt werden. Die früher so oft gelästerte Reservebildung hat Zahlungseinstellungen verhütet.

Die Finanzlage der Kassen ist ein ernstes Problem; denn das Jahr 1932 brachte bis jetzt nur weitere Einnahmeschrumpfung. Zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes im Haushalt ist daher eine neue Senkung der Ausgaben gegenüber den Einnahmen notwendig. Man rechnet damit, Ersparnisse durch Herabsetzung der Vergütungen für die Krankenpflege hereinzuholen. Ein Abbau der Fürsorge für die Gesundheit der Versicherten über das Maß des Abbaus vom vergangenen Jahr hinaus kann keine nennenswerten Einsparungen bringen. Jedenfalls stände die damit verbundene Schädigung der Volksgesundheit in keinem Verhältnis zur Ersparnis.

Das Taschentuch des Mörders. Chauffeur Stadie von einem Berufskollegen umgebracht?

Die schwere Bluttat an dem 32 Jahre alten Chauffeur Kurt Stadie ist immer noch Gegenstand der eifrigen Untersuchung durch die Mordkommission.

Stadie wurde bekanntlich in einem Chauffeegraben in der Nähe der Ortschaft Tetz erschossen aufgefunden. Der Mörder hatte ihm drei Schüsse beigebracht. Die Leiche wurde an dem Wagen herausgezerrt und in den Graben geschleift. Neben der Leiche wurde ein braunes, haumwollenes Taschentuch gefunden. Die Mordkommission misst diesem Funde jetzt große Bedeutung bei. Da das Taschentuch nicht als das Eigentum Stadies festgestellt werden konnte, muß es dem Täter gehören. Es ist anzunehmen, daß der Mörder nach der Bluttat, bei der er sich sicherlich bedeckt hatte, das Tuch hervorholte, um sich die Hände abzureiben. Das Tuch trägt ein wichtiges Wäschezeichen. Das Zeichen ist schwarzviolett und G. A. N., das zweimal mit der Nadel durch das Tuch gezogen ist und dessen eines Ende zu einem kleinen Knoten verschlungen wurde. Das Taschentuch ist weißrot und braunrot gemustert. Die Art dieser Tücher findet man oft bei Schlossern oder Monteuren. Nicht nur dieser Umstand, sondern auch noch verschiedene andere lassen die Vermutung immer mehr zur Gewissheit werden, daß der Täter aus „Fachkreisen“ stammt.

Im Hinblick über die Herkunft des Taschentuches zu gewinnen, hat sich die Mordkommission entschlossen, das Tuch auszustellen. Man wählte das Kaufhaus Tietz am Halleschen Tor. In der Nähe — in der Bärwaldfstraße 68 — wurde ja bekanntlich auch der Mordwagen in den frühen Morgenstunden aufgefunden. Das Tuch wird im Haupteingang zu sehen sein. Unter Hinweis auf die ausgelegte Belohnung von 1000 Mark wird das Publikum gebeten, seine Aufmerksamkeit darauf zu richten. Wenn auch das Taschentuch als solches nicht erkannt wird, so besteht doch

die Hoffnung, daß durch das Wäschezeichen das Geschäft oder die Wäscherei ermittelt werden kann, in der das Tuch entweder gekauft oder zuletzt gewaschen wurde. Mitteilungen erbitet die Mordkommission Trettin-Groschedel im Polizeipräsidium.

Prügel in der Zollwache.

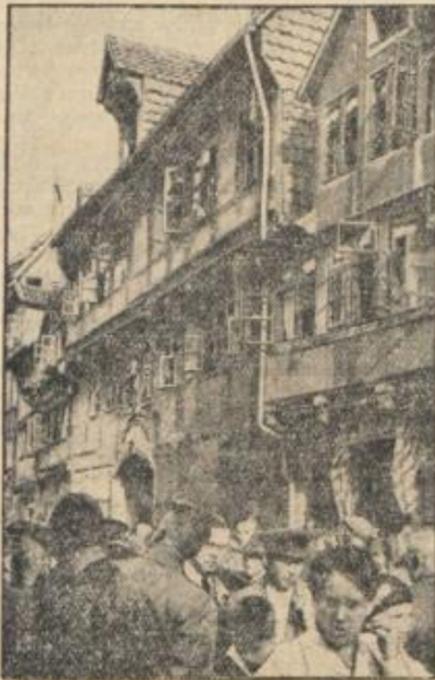
An der Saargrenze.

Merzig (Saargebiet), 10. August.

Redakteur Anton Weller von der „Merziger Volkszeitung“ ist in der Nacht zum Dienstag an der Zollstelle Bachem von französischen Zollbeamten derartig schwer mißhandelt worden, daß sofortige Ueberführung in das Kreiskrankenhaus Merzig notwendig wurde.

Weller soll mit seinem Auto von einer Dienstreife aus der Richtung Losheim gekommen sein. An der Zollstelle hielt er ordnungsmäßig an. Die anwesenden beiden Zollner untersuchten den Wagen einer sehr genauen Kontrolle. Nach ihrer Beendigung entstand eine kleine Meinungsverschiedenheit, wahrscheinlich deshalb, weil ein Zollbeamter in französischer Sprache eine Frage an Weller richtete, die Weller nicht verstand und deshalb auch nicht beantwortete. Der Zollbeamte geriet darüber so in Wut, daß er Weller aus dem Wagen riß, ihn in das Zollhäuschen schleifte und, nachdem er das Licht gelöscht hatte, mit Faustschlägen und Fuhrritten so schwer mißhandelte, daß Weller befehlungslos wurde. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung Wellers in das Krankenhaus an.

In der bolivianischen Hauptstadt La Paz kam es zwischen Anhängern und Gegnern des Krieges zu blutigen Straßekämpfen. Acht Pazifistenführer wurden handrechtlich erschossen!



Die Attentatsstraße in Braunschweig

Im Braunschweiger Arbeiterortel wurde ein Bombenanschlag verübt, durch den rund 30 Häuser in Mitleidenschaft gezogen wurden. Sämtliche Fenster der Häuser wurden zerstört; zum Teil mußten sie durch Bretterverschalungen ersetzt werden.

Das neue Buch

Joachim Maaß: Der Widerjacher

Joachim Maaß Roman „Der Widerjacher“, die Geschichte vom Ranke Kasza, der austauht und verschwand (Verlag von S. Fischer, Berlin), von Abel und Jonathan, von den Mädchen Anna und Emma, hat eine ausgesprochene Lehrentendenz, eine Moral, wenn man will. Das Buch ist ein Versuch, dem bürgerlichen Menschen, dessen wirtschaftlichen und ideologischen Grundlagen erschüttert sind, Anweisungen für ein seliges Leben in die Hand zu geben, die ihn, ungefährdet an Leib und Seele, durch die Klippen des heutigen gesellschaftlichen Lebens lossen sollen in die gesicherte Zukunft eines neuen Staates.

Diese Anweisungen und die Form, in welcher sie vorgebracht

sind, sollen hier kurz auf ihren Inhalt untersucht werden, denn sie sind bezeichnend und charakteristisch für die Haltung der bürgerlichen Intellektuellen, die heute immer mehr zu einer proletarisierten Zwischenschicht werden, deren Existenzbedingungen eines bürgerlichen Lebens zerstört sind und die nun eigentlich zwischen den Klassen im leeren Raum schweben, hilflos und unentschieden, mit einer Ideologie, der die Voraussetzungen fehlen, mit Werturteilen und Begriffen von Moral, Wirtschaft und Politik, die sich gegenüber dem gegenwärtigen Geschehen als unzulänglich erweisen und mit einer Selbstherrlichkeit, die den Prozess der Proletarisierung nicht wahr haben will und sich dagegen wehrt.

Man muß sich über die gesellschaftliche Situation dieser Intellektuellen klar sein und den Inhalt des Buches von vornherein aus diesem Gesichtswinkel kritisch betrachten, denn sonst bleibt der Roman unverständlich und das Ganze läuft auf eine billige Symbolik zwischen falschem Handeln und der Korrektur durch das Gewissen hinaus, während es doch vielmehr eine beachtenswerte Stimme aus dem Lager der bürgerlichen Intelligenz ist, durch welche man erfährt, wie sie sich die Neugestaltung ihres gesellschaftlichen Seins denkt und ihre Lage in der heutigen Zeit beurteilt.

Die Handlung des Romans spielt in einer kleinen nordischen Hafenstadt, von der man nicht weiß, unter welchem Breitengrad und unter welchem Himmel sie liegt, der Ort der Handlung bleibt als Stadt nebelhaft, und nur drei Ausschnitte aus dieser Stadt erhalten einigermaßen Kontur, ein Haus, eine Straße und der Hafen mit den Schiffen, die immer seltener kommen. Und in diese drei Bilder ist nun die Handlung, sind die phantastischen Menschen des Romans hineingebaut, die zwar alle irgendein hervorstechendes individuelles Merkmal haben, ein zu großes Auge, einen schwarzen Zahnstumpf, und doch unwirklich bleiben wie die Stadt, in der sie agieren und in erschreckender Einformigkeit weiter nichts tun, als über die Straße laufen und sich gegenseitig zu den Türen hineinsehen. Vaska und Abel sind die beiden Hauptpersonen des Buches, an denen der Verfasser entwickelt, was der Mensch bürgerlicher Herkunft und proletarisierten Lebensweise in dieser Zeit tun und was er lassen soll. Es haftet ihnen und ihrer Umgebung etwas Gespensterhaftes, Unmenschliches an, sie sind nicht Menschen aus Fleisch und Blut, obgleich sie Bier trinken, würfeln und Wädhchen haben, sondern personifizierte Lebenshaltungen, die denen der Intellektuellen entsprechen, die zwischen den Klassen stehen. Abel versucht, seinem proletarisierten Dasein einen neuen Inhalt zu geben, er sucht ihn zuerst bei einem Wädhchen, dann im Handel, im Reichtum und zuletzt in der Revolution, aber er scheitert und sein Suchen ist ein Zerstreuen, während Vaska überhaupt nichts tut, außer etlichen Handgriffen allgemeiner Hilfsbereitschaft, er entscheidet sich weder für das eine noch das andere, ein Stoiker und ein Diogenes, der eine uralte Philosophie verkörpert, und der von Maaß als der Mensch hingestellt wird, der das richtige Verhältnis zum Leben hat. Es ist nicht nötig, sich zu entscheiden — das ist der Sinn des Buches.

S. Pepper.

Rundfunk am Abend

Mittwoch, den 10. August

Berlin: 16.05 Hörbericht v. d. Kläranlage in Stahnsdorf. 16.30 Unterhaltungsmusik. 17.30 Kinder-Kalender (Aug.). 17.50 „Achtung! Wir geben Ihnen die genaue Zeit der Sternwarte...“ (K. Kießhauer). 18.15 Mit dem Mikrophon durch die Mark: Freienwalde. 18.25 Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18.30 Nachmittagskonzert. 18.55 Die Funkstunde teilt mit. 19.00 Stimme zum Tag. 19.10 Rechtsfragen des Tages (Geh. Justizrat Prof. Dr. E. Heilfron). 19.35 Chorgesänge. 20.00 Grenzberichte. 20.20 Kurzinterview mit berühmten Fliegerinnen und Fliegern. 20.30 Eine Stunde Meyer-Helmond. 21.10 Aus dem Rose-Theater: „Frühlingsluft“ (Operette v. C. Lindau, J. Wilhelm). 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Tanzmusik.

Königswusterhausen: 16.00 Kunstgeschichte als Weltgeschichte (Dr. A. Behne). 16.30 Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30 Parlamentarismus und Staatsführung in der Gegenwart (Priv.-Doz. Dr. Herrfahrdt). 18.00 Die „Alte Bettleroper“ (P. H. Gehly). 18.35 Das heimliche England (Dr. W. v. Kries). 18.55 Wetterbericht. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene (Marga v. Kuhlwein, Lektor W. Mann). 19.30 Die Not der Städte — eine internationale Erscheinung (Dr. Hanel). 20.00 Aus München: „Maria Stuart“ v. Friedrich v. Schiller. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.15 Grenzberichte (Wachspl.). 22.45 Aus Hannover: Deutsche Tänze. Sonst: Berliner Programm.

Vollständiges Europa-Programm im „Volksfunk“, monatl. 96 Pf. durch alle „Vorwärts“-Boten oder die Postanstalten.

Die Verfassungsfeier der Deutschen Kolonien in New York, die außer musikalischen Darbietungen eine Ansprache des Generalkonsuls Kiep bringt, wird am Donnerstag, 11. August, abends über den Deutschen Kurzwellensender auf Wachsplatten aufgenommen und bei gutem Gelingen gegen 11 Uhr auf den deutschen Sender gesendet.

Wetter für Berlin: Etwas wärmer, ziemlich heiter, trocken, schwache Luftbewegung. — Für Deutschland: Im Nordosten noch veränderlich, vereinzelt Schauer, im übrigen Reich ruhig, warm und ziemlich heiter.

79. Abt. Heute: Zahlabende in den bekannten Lokalen. „Unser Kampf nach der Wahl.“

Reklamewort. Für die Redaktion: Rich. Bernstein, Berlin; Anzeigen: Otto Hennig, Berlin. Verlag: Vorwärts Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstr. 2. Siegen 1. Beilage.

PLAZA
Nähe Sölin. Hof.
3 u. 8^U, Spt. 2,5, 3^U u.
E7 Weichal 4031
Die Czardänsfürstin

Rose - Theater
Große Frankfurter Straße 132
Tel. Weichal 2 7 3427
8.30 Uhr

Herzdame
Gartenbühne
5.30 Uhr
Konzert u. Variete
Frühlingsfest

Blumenspenden
jeder Art
beliebig preiswert
Paul Golletz
vormals Robert Meyz
Mariannenstr. 2
P.B. Oberbaum 1303

Winter-Garten
8 Uhr 15. Flora 3434 Raubchen ort.
Taps & Tempo, Remos Comp.
4 Richys, Sealtiel, M. & C. Mayo
Levanda, Hunter & Bobette
L.S.W.

HAUS VATERLAND
KUNSTSTÜCKE
Das
P
Ernährungs-
Restaurant
Berlins
BETRIEB
KEMPINSKI

EISU Betten
Schlaf-
Stuhl-
Küchen-
Katalog frei. Eisen-
Katalog frei. Eisen-
Katalog frei.

Die große Funkillustrierte
für das schaffende Volk:
VOLKSFUNK
Reich illustrierter Textteil,
mit großem Europaprogramm

VOLKSFUNK
Erscheint wöchentl., 48 Seiten
stark, in Kupfertiefdruck

VOLKSFUNK
Einzelnummer 25 Pf., monatl.
96 Pf.

MOBELFABRIK-PROPELLERWERK
HEINE
SCHLAFZIMMER
direkt ab
Fabrik
Engrospreise
WARSCHAUER STR. 58
BERLIN O 34

Original - Belema
Patentmatratzen / Ruhebetten
Couchs mit Belema-Federung
Patent-Drehbett (D.R.P.) ein Griff —
ein Bett, sowie das neue Holzbett mit
Belema-Federung sind vollkommen
geräuschlos! — Kein Einliegen. Für
schwerste Belastung. Ueberall erhältlich
20 Jahre Garantie.
Beri. Federmatratz.-Fabrik, Koppenstr. 31

Eine Stunde New York

Bummel durch die 14. Strasse — Von Hansjürgen Weidlich

Übermorgen hat meine Frau Geburtstag. Was soll ich ihr kaufen? Ein Kleid? Ja, ein Kleid. Damit macht man einer Frau immer Freude. Doch — wo kaufe ich es? In der 5. Avenue? Nein, die ist für reiche Leute. Und ich bin ein armer Rentklopper. Vielleicht auf dem Broadway? Aber da sind die Mieten zu hoch. Die muß ich dann mitbezahlen. Und die Warenhäuser tun es nicht unter 60 bis 90 Prozent Verdienst. Bleiben nur die 125. Straße — aber nein, die gehört ja den Negern — bleibt also wirklich nur die 14. Straße.

In der Mittagspause gehe ich los. Zwischen der 5. und der 3. Avenue auf der Südseite der 14. Straße, da sind die meisten Geschäfte. Da ist auch immer ein dichtes Menschengedänge. Nur ab und zu ist eine Öffnung in der Menge. Und in der Mitte dieser Öffnung: ein Bettler, ein Blinder, der zur Laute singt; ein Krüppel, ein Mensch ohne Beine, der seinen Rumpf durch die Arme schwingt, dann wieder vorgreift und wieder nach vorn schwingt, neben ihm ein kläffender Hund, einen Behälter mit Klebstoffen an die Seite geschliffen. Vor den drei 5- und 10-Cent-Geschäften bilden die Menschen geradezu eine Gasse. Zwei Blinde haben sich zusammengesetzt. Der eine spielt Sargophon, der andere begleitet ihn auf der Gitarre. Die Nickels klappern in die Aluminiumbecher.

Darüber werden die Arbeitslosen vergessen. Sie stehen am Gassenrand. Ihre Köpfe auf den leeren Kästen zu Pyramiden aufgebaut. An den Hüften die Schilder „Heißt den Arbeitslosen“. Der eine sagt zu der Frau neben ihm: „Ich bin arbeitsloser als Sie. Meine Pyramide ist noch vollständig.“ Ihm kaufe ich ein paar Äpfel ab. Brezeln von den alten Frauen nehme ich nicht. Die Kinderwagen, in denen sie ihre Läden aufgebaut haben, sind zu schmutzig. Ach, und da ist auch wieder so ein fliegender Händler! „Krawatten — echt Seide — 10 Cent das Stück — 3 für 25 — becken Sie sich, meine Herrschaften, kaufen Sie, bevor die Polizei kommt!“ Aber da kommt sie schon. Koffer zu. Gestell unter den Arm. Schluß! Weg ist er.

Nun muß ich aber endlich das Kleid kaufen. Der Laden, in dessen Schaufenstern Mannequins Pelze vorführen, kommt nicht in Betracht. Und hier ist schon das Kino: „Das dritte Geschlecht. Für Jugendliche ungeeignet. Dreimal verboten gewesen. Jetzt endlich freigegeben.“ Die Leute stauen sich vor den Aushängetafeln.

Nebenan ist ein Geschäft für Herrengarderobe. Die Scheiben der Schaufenster sind besetzt mit Bildern von Ringkämpfern und Boxern. Das verführt zum Stehenbleiben. Und — sieh mal da — an der Wand sind Bilder von nackten Revuegirls. Soweit werden die Männer also gelockt. Und dann wird wohl — na, hab' ich nicht recht! — schon ist der Inhaber da. Nein, nein! Strengen Sie sich nur nicht so an. Ich kaufe doch nichts. Aber ansehen, warum nicht. Also einen Mantel habe ich nötig, meinen Sie. Na, dann zeigen Sie mal her, was Sie haben. Den grauen hier soll ich anprobieren? Schön, da helfen Sie nur mal. Ja, ja. Der sieht sehr ordentlich aus. Sieht auch tabellos. Aber nun rücken Sie mir mal bitte drei Meter vom Leibe. Und bleiben Sie da stehen. So — und wie sieht denn der Mantel nun? Wie?! Wie ein Saß sieht er jetzt. Soll ich Ihnen sagen, warum er vorher so gut passte? Weil Sie verfluchter Gauner die Falten im Rücken zusammengeknüpfelt haben, während ich mich im Spiegel von vorn sah. Und als ich mich umdrehte, da haben Sie vorne geprümelt, damit der Rücken wie angepöfcht sah. Ein ganz gemeiner Kerl sind Sie! Doch ich ein armes Luder bin, können Sie mir doch schließlich am blauen Hemd ansehen. Und trotzdem wollen Sie mich anschnieren! Bist du Teufel! Da haben Sie Ihren Mantel wieder. — So ein Fallenteller! So ein —

Kann, was gibt's denn da?! Worin drängen sich so viele Menschen um den Kerl? ... diese Weintraubenblöde in Wasser aufgelöst geben ein erfrischendes Getränk. Doch, Ladies and Gentlemen, Sie müssen darauf achten, daß die Lösung innerhalb von drei Tagen getrunken wird, da sie sonst in Gärung übergeht. ... Ah, also je länger die Flüssigkeit steht, desto stärker wird der Wein. Siehst du, Amerika, auch so umgeht man deine Prohibition.

Auf dem freien Platz des Union Square schlafen Arbeitslose zwischen Regenpfützen im schmutzigen Sand. Ausgesperrte Textilarbeiter tragen ihre Protestschilde auf und ab. Schuhputzungen wärlern um ihre paar Cent. Pferde trinken sich den Bauch voll Wasser aus den Eimern, die der Mann unter dem Sonnenschirm bereit hält. An der 4. Avenue stoppt der Polizist den Autoverkehr. Einer Frau ist der Schubstapf in dem von der Hitze aufgeweichten Asphalt stecken geblieben.

Soll ich noch bis zur 3. Avenue weitergehen? Da sind doch nur Kinos und Tanzlokale. Der als Neger geschminkte Ausrufer des Revue-theaters brüllt schon wieder: „Wer jetzt hereingeht, kommt gerade zurecht, um die schöne Negerin Miss Ella Thompson aus Harlem in ihrem verführerischen Schlangentanz zu sehen!“ Komisch, ganz gleich, zu welcher Zeit ich hierher komme, zu dem Schlangentanz komme ich immer pünktlich. Und wenn schon! Was geht es mich an? Miss Ella Thompson will auch nicht hungern. Donnerwetter! — Hunger, richtig, den hab' ich. Ich hole mir ein sandwich aus dem nächsten Restaurant. Eine Schlange von Arbeitslosen steht davor und wartet, bis die Mittagszeit vorbei ist. Dann bekommen sie, was übrig geblieben ist.

Was ist denn da auf dem Union Square los? Eine Menschenansammlung. Ein Redner. Sicher wieder Kommunisten. Nein, diesmal geht's um die Arbeitslosen. „Wir wollen nicht mehr ausgehungert werden von den privaten Stellungsvermittlern. Sie nehmen als Entgelt einen Wochenlohn und verschaffen uns Arbeit nur für drei oder vier Tage. Wir verlangen, daß der Staat diese Agenturen unter seine Kontrolle stellt. Um das zu erreichen, müssen wir uns zu einer Gemeinschaft zusammenschließen. Der Anfang dazu ist gemacht durch die Gründung des „Daily Worker“. Heißt uns, diese Zeitung in die Massen einzutragen. Wer von euch, die voll oder gefürzt arbeiten, will uns unterstützen? Fünf Dollar sind nötig, um hundert Exemplare an

die Unbemittelten austreten zu können.“ Eine Frau gibt einen Dollar. Zwei Männer ebenfalls. Der Rest kommt in Kleingeld zusammen. Zum Schluß sind es 5,45.

Verflügt! — wenn ich das Kleid jetzt nicht kaufe, wird es zu spät. Und mir wird ein Stundenlohn vom Gehalt abgezogen. Also, du glaubst es nicht! — da stehe ich ja direkt vor dem Riesengeschäft „Geld zurück innerhalb von 5 Tagen“. Na, da kann mir nichts passieren.

Es wimmelt nur so von Frauen und Mädchen. Aber ich sehe gar kein Personal. Ach, da muß man sich wohl selber bedienen. Die Kleider hier vorn — nein, die kosten nur 3 bis 4 Dollar. Das sind Arbeitskleider. Aber die dort in der Mitte zu 7,95. Wie praktisch die geordnet sind. Nach Größen. Und innerhalb dieser nach Farben. So — hier. Größe 14. Grüne Seide. Und ein schwarzes Jackett dazu. Aber was nun? Dort hinten scheint der Paktisch zu sein. Stimmt. „Sagen Sie mal, wenn ich das Kleid nun anprobieren möchte...?“

„Na, das können Sie ja nun nicht. Aber ihre Frau. Wir haben hier hinten einen Umkleidekabin.“

„Und wenn nun jemand sein altes Kleid über das neue zieht?“ „Das kann nicht passieren. Wir haben dort eine Detektivin, die auf einem mannhohen Podest sitzt und darauf achtet, daß kein Diebstahl vorkommt.“

„Hier vorn haben Sie niemand?“

„Doch, ein paar Mädels, die die Kleider wieder ordentlich aufhängen.“

„Und wohin führt die Treppe dort?“ „Am ersten Stock haben wir Mädel und Abendkleider. Auch bessere Sachen noch als hier unten.“

„Na, hören Sie, diese sind aber schon sehr gut für den Preis. Wie kommt es, daß die Kleider so billig sind?“

„Einmal, weil wir nur gegen bar verkaufen. Und dann, weil wir selbst nur große Posten kaufen und sofort bar bezahlen. — So, da ist ihr Paket.“

„Haben Sie auch das Etikett abgenommen?“

„Nein, denn sonst können Sie das Kleid nicht umtauschen. Die Etiketten sind mit einer Plombe versehen, damit die Kleider innerhalb der fünf Tage nicht getragen werden können. Sonst wäre unser Geschäft ja ein Gratis-Berleihinstitut. Aber so, falls das Kleid nicht gefällt, bringen Sie es wieder, und Sie bekommen Ihr Geld zurück. Sie können auch mehrere Kleider mitnehmen. Manche Mädels kommen zu dreißig oder vierzig hierher, kaufen ein Dutzend Kleider, probieren sie untereinander an, und bringen, was sie nicht behalten wollen, zurück.“

„Das ist ja wirklich eine fabelhafte Einrichtung. Aber nun geben Sie mir mal den Karton. Meine Mittagspause ist gleich zu Ende.“ Bevor ich hinausgehe, muß ich bezahlen. Die Kasse ist am Ausgang. Ein Betrag ist unmöglich.

So, kleine Frau, hier ist dein Geburtstagsgeschenk. Das ist auch gleichzeitig dafür, daß du vor zwei Monaten, als ich arbeitslos war, neben deinem Maschinengetippel noch in dem Nachtclub Zigaretten verkauft hast.

Untergang am Ueberfluss

Massenelend in Nordamerika — Von Friedrich Meyer

Wohl nirgends zeigt sich das Verjagen des hochkapitalistischen Wirtschaftssystems katastrophaler als in dem ungeheuren nordamerikanischen Wirtschaftsgebiet, den Vereinigten Staaten und Kanada, dem Colorado des unumschränkt regierenden Privatkapitalismus. „Amerikanisch“, wie der Ausbau des kapitalistischen Volkenträgers war, so „amerikanisch“ ist auch der Zusammenbruch, der dieses Gebäude in seinen Grundfesten erzittern macht. Seiner gleichenden Fassade, genannt „Prosperität“, beraubt, ist jetzt dieser Bau da und entpuppt sich als ein grandioser „Bluff“.

Dieser Bankrott des kapitalistischen Systems mit seinen entsetzlichen Auswirkungen für die breiten Massen ist um so tragischer, zeigt um so deutlicher die ganze Hilflosigkeit der privat-professionellen Wirtschaft, daß es sich buchstäblich um einen „Untergang am Ueberfluß“ handelt, um einen wirtschaftlichen Erststadium in der nicht abzuleugnenden Produktion. Dafür führt der bekannte Journalist W. E. Johann jetzt einige Beispiele an: In Dakland (Kalifornien) wurden 199 000 Gallonen Milch (etwa 450 000 Liter) ins Wasser gegossen. Im Staate New York mußten die Behörden gegen die Verunreinigung der Flüsse mit von den Produzenten weggegoßener Milch einschreiten, da die Fische daran zugrunde gingen. In Katichan Bay in Alaska, zu den Vereinigten Staaten gehörig, wurden 400 000 Büchsen mit Lachs vernichtet. Auf den staatlichen Weizenfeldern Oklahomas allein wurden im Herbst 1931 etwa 125 000 Bushels Weizen — etwa 17 000 Doppelgetreide verbrannt. Da bei einem durchschnittlichen Wettbewerbs von jährlich 18 728 000 Ballen Rohbaumwolle die Vereinigten Staaten um die Jahreswende 1931/32 über Reservieren von etwa 25 820 000 Ballen verfügten, gab die Bundesfarmbehörde den Baumwollpflanzern den Rat, jede dritte Reihe Baumwollpflanzen nicht zu pflügen, um auf diese Weise gegen 4 Millionen Ballen Baumwolle zu vernichten. Im Okanagan-Ballen, in British-Kolumbia, Kanada, dem reichsten Obstbaudistrikt des Landes, wurden die Äpfel teilweise einfach die Kartoffeln in die Waggons geschüttet, weil sich die übliche Verpackung nicht lohnte. Die Äpfel verkauft und mußten weggeschleudert werden. Um eine schädliche Ueberproduktion zu vermeiden, wurden von der Regierung des Staates Texas für die Delproduktion Tagesquoten von 90 000 Barrels festgesetzt. Als der nach Profitten hungernde Wahnsinn der Bohrergesellschaften die Quoten zehnfach überschritt, mußten die Bohrlöcher vorübergehend mit Waffengewalt geschlossen werden.

Amitten dieses Ueberflusses ist das Elend der breiten Massen infolge Fehlens einer öffentlichen Unterstützung einfach ungeheuerlich. Bei einer Bevölkerung von rund 120 Millionen in den Vereinigten Staaten beläuft sich heute die Zahl der Arbeitslosen auf schätzungsweise 12 bis 13 Millionen, die der Kurzarbeiter auf etwa 11 Millionen! In Kanada mit nur rund 10 Millionen Einwohnern werden die Arbeitslosen auf etwa 500 000 geschätzt. Das Wohlfahrtskomitee der Stadt New York, so berichtet Johann, gibt an, daß in der Stadt New York 250 000 Familien buchstäblich hungern, von denen nur 100 000 eine Unterstützung erhalten. In einem Schreiben, das der Leiter der öffentlichen Wohlfahrt von New York, Frank J. Taylor, an den Bürgermeister Walker richtete, wird gesagt, daß „hunderttausende von New-Yorker Bürgern während des Sommers und Herbstes 1932 verhungern werden, falls die Stadt keine Gelder zur Unterstützung der Bedürftigen stiftet“. In der ganzen Geschichte der Stadt habe es niemals soviel „Armut und Elend gegeben, das der öffentlichen Wohlfahrt zur Last fällt. Niemals haben so viele Familien das Ende aller ihrer Hilfsmittel erreicht. Niemals sind so viele aus ihren Wohnungen ausgewiesen worden. Niemals habe es so viele durch Unterernährung verursachte Krankheiten gegeben, ja niemals hat eine solche Hungersnot geherrscht wie jetzt.“ In Groß-Chicago stehen bei einem Wohlfahrtsbedarf von 130 Millionen Dollar für 1932 bisher ganze 15 Millionen Dollar zur

Verfügung. In Moline, Illinois, ist das Einkommen der arbeitenden Bevölkerung zwischen dem 15. Dezember 1929 und dem 15. November 1931 um 74,4 Proz. gefallen. Mit am schlimmsten liegen die Verhältnisse in den schwerindustriellen Gegenden von Pennsylvania. In Fayette County, Youngtown, wo sich die Mammutobernehmungen der Bethlehem-Stahlwerke befinden, gibt es Familien, die von 1,50 Dollar und weniger in der Woche existieren müssen, wobei die Kaufkraft des Dollars auf etwa 2 Mark anzusetzen ist!

Der Zusammenbruch der wirtschaftlichen Existenz wirkt sich für weite Kreise der Arbeitslosen um so katastrophaler aus, da der bisherige, oft gepriesene „hohe Lebensstandard“ des amerikanischen und kanadischen Arbeiters aufgebaut war auf einem „Abzahlungs-Kreditsystem“, das die unbedingt notwendige Ergänzung der „Produktion am laufenden Band“ bildete, bei längerer Arbeitslosigkeit und dadurch bedingter Zahlungsunfähigkeit aber unfehlbar versagen mußte. Nirgends zeigt sich der amerikanische, meisterhaft ausgelegene „Bluff“ besser als bei diesem Scheinwohlstand, der jeden Arbeiter als sorgenfreien Besitzer eines Eigenheims und Autos erscheinen ließ. Es war ein Wohlstand, der nicht von einem vom Einkommen erübrigten Ueberfluß erworben war, sondern gegen auf ein erst nach zu erzielendes Einkommen hin, und der in allen Fällen, soweit der Durchschnittsverdiener in Frage kommt, nur möglich war auf Kosten der sonstigen Lebenshaltung.

Die ganze Brutalität des absolut herrschenden privat-professionellen Systems wird gekennzeichnet durch das so gut wie vollständige Fehlen jeglicher Arbeitslosen-, Unfall- und Invalidenversicherung bzw. -unterstützung, gegen deren Einführung man sich auch heute noch mit allen Mitteln wehrt. Die teilweise unter dem Druck der Verhältnisse ergriffenen Hilfsmaßnahmen richten sich je nach der Finanzlage der einzelnen Kommunen und privaten Wohlfahrtsorganisationen. Verhindernd hat man kurz entschlossen sämtliche Ausgaben von der Unterstützung ausgeschlossen und sie damit absolut dem Hunger und der Obdachlosigkeit ausgesetzt — das dazu im Winter bei oft 30 Grad Celsius Kälte. Mit einer Rückfahrslosigkeit, die zu dem sonst so oft und gern im Munde geführten „fair play“ in freiem Widerspruch steht, greifen die amerikanischen und kanadischen Behörden zunehmend zur Deportation. Die ganze geradezu schreiende Erbarmlichkeit des kapitalistischen Systems kommt darin zum Ausdruck, die gegenüber Menschen angewendet wird, die in jahrelanger Fron ihre Kraft und Gesundheit eingesetzt haben und nun unverwundet in Not geraten sind.

Die Folgen dieses Massenelends sind deutlich zu erkennen. Die antikapitalistische Radikalisierung macht rasende Fortschritte und ist auch nicht dadurch zu verhindern, daß man z. B. in Kanada die kommunistische Partei als verbotene Organisation erklärt hat. Eine tiefe Erregung hat die Millionen dieser unglücklichen Opfer eines versagenden privatkapitalistischen Systems erfaßt, und wenn die amerikanische Innenpolitik nicht umgehend Mittel findet, so meint E. A. Johann, von der „mit reichender Geschwindigkeit“ anwachsenden „Armee der Enterbten“ Hilfe zu leisten, so ist eine Entwicklung zu erwarten, „wie sie sämtliche kommunistischen Agitatoren der Welt kaum je zustande gebracht hätten“.

„Am Grunde genommen weiß in diesem ganzen riesigen großen Lande Amerika kein Mensch, was weiter werden soll“, stellt der bürgerliche Journalist Johann fest und bestätigt dadurch, daß der private, auf reine Profitgewinnung eingestellte Kapitalismus vollständig abgewirtschaftet hat und demgegenüber nur eine soziale Planwirtschaft die Rettung für die Massen bringen kann. Für die Arbeitslosenmassen und noch Arbeitenden in Deutschland aber zeigen diese Zustände in Amerika und Kanada erneut mit eindringlicher Wucht, wohin wir auch in Deutschland kommen würden, wenn es gelingen würde, die Gewerkschaften und die sozialen Einrichtungen, die von der Arbeiterschaft durch schwere Opfer und Kämpfe errungen sind, zu zerbrechen.

Dresden verspricht . . .

Die leichtathletischen Bundesmeisterschaften des ATSB.

Das Meldeergebnis für die leichtathletischen Bundesmeisterschaften des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V., die am 13. und 14. August in der Jagtampfbahn in Dresden stattfinden, ist überraschend gut. 440 Einzelwettkämpfer und 200 Stafettenläufer aus allen Teilen des Bundesgebietes werden um die Bundesmeisterschaftstitel kämpfen. Österreich ist mit 40, die Tschechoslowakei mit 11 Wettkämpfern vertreten. Von den 440 Einzelwettkämpfern sind 80 Frauen. Fast alle Inhaber der Bundeshöchstleistungen sind am Start, um ihren Titel zu verteidigen. Voraussetzung für die Zulassung als Bewerber um die Bundesmeisterschaften in Dresden war die Erreichung von Höchstleistungen in dem zu bewerbenden Sportzweig. Es ist also eine auserlesene Schar, die sich in Dresden sportmennt.

Jede Sportart weist zahlenmäßig und technisch eine ausgezeichnete Besetzung auf, so daß eine große Zahl von Vorkämpfen notwendig sind. Es bewerben sich in Dresden bei den Männern im 100-Meter-Lauf 77, 200-Meter-Lauf 55, 400-Meter-Lauf 28, 800-Meter-Lauf 31, 1500-Meter-Lauf 37, 5000-Meter-Lauf 31, 10 000-Meter-Lauf 28, 110-Meter-Hürdenlauf 17, Hochsprung 19, Weitsprung 36, Stabhochsprung 20, Speerwerfen 32, Diskuswerfen 26, Schleuderball 24, Hammer 27, Kugelstoßen 30, Fünfkampf 35, Zehnkampf 31. Gleich gut ist auch die Beteiligung von Mannschaften an den Stafetten. Es starten 4mal 100 Meter 23, 10mal 100 Meter 14, Olympische Stafette (800-200-200-400 Meter) 12, Schwedenstafette (400-300-200-100 Meter) 17, 3mal 1000 Meter 17. Auch die Frauen sind zahlreich vertreten. Es gehen an den Start im 100-Meter-Lauf 33, 1000-Meter-Lauf 8, Hochsprung 21, Weitsprung 28, Speerwerfen 24, Diskuswerfen 23, Kugelstoßen 30, Dreikampf 18. In der 4mal 100-Meter-Stafette laufen 9 Mannschaften und in der kleinen olympischen (200-50-50-100 Meter) 9 Mannschaften.

Wer hat Aussichten?

Im 100- und 200-Meter-Endlauf ist mit dem Zusammenreffen der besten deutschen und österreichischen Kurzstreckenläufer zu rechnen. Hoch und Freudmann-Wien, Hollasan-Gratz, Weller-Feuerbach und Red-Engelberg l. Thür. werden die besten Erfolgsaussichten gegeben. Auch der 400- und 800-Meter-Lauf wird ein scharfer Kampf sein zwischen Deutschland und Österreich. In den 400 Meter stellen sich dem Meister Geiger-Feuerbach die Wiener Erdinger, Hoch, Rogel und Bauer als aussichtsreiche Bewerber entgegen. Im 800-Meter-Endlauf werden Schirdemahn-Feuerbach, Hume-Berlin, Erdinger und Schuster-Wien erwartet. Im 1500- und 5000-Meter-Lauf ist immer noch Rag Wagner-Leipzig der aussichtsreichste Läufer, leicht darf er es aber nicht nehmen, denn Erdinger und Weigl-Wien, Lang-Rosarau, Beisel-Karlsruhe, Ofertag-München, Wittig-Dresden und Heuschke-Hamburg sind schon lange mit fortschreitendem Erfolg dabei ihn abzulösen. Die 10 000-Meter-Strecke wird im ATSB nicht viel gelaufen. Dierck-München ist hier der bekannteste Läufer und dürfte gewinnen. Im 110-Meter-Hürdenlauf wird im Endkampf mit Plüger-Botnang, Schüller-München, Koch-Magdeburg und Schubert-Wien gerechnet.

Die Stafettenmannschaften weisen auch diesmal wieder glänzende Besetzungen auf. Hier ist nicht nur Lauf- und Startgeschwindigkeit ausschlaggebend, sondern ebenso sehr das Können, an den Ablosetellen den Stafettenstab ohne Zeitverlust dem Vordermann zu übergeben. Gerade darin zeigt sich die gute Zusammenarbeit einer Stafettenmannschaft. In der Olympischen Stafette hat Feuerbach die stärkste Mannschaft im Rennen, aber auch USC-Berlin und JdL-Wien sind sehr gut. In der Schwedenstafette gefüllt sich noch USC-Hamburg hinzu. Hier dürfte Wien am besten abschneiden. Auch in den 4mal 100 Meter wird Wien durch die Mannschaften des ATB und JdL in Front liegen. Feuerbach und Moabit-Berlin sind Wiens große Gegner. Ganz großes Interesse erweckt auch die 10mal-100-Meter-Stafette, die den Abschluß der Bundesmeisterschaften bilden wird. In der Spitze erwartet man Feuerbach, ATB-Wien und Moabit-Berlin. Weiter wird mit USC-Berlin, Vorwärts-Süd-Leipzig, Mannheim, Hamburg und Braunschweig im Endlauf gerechnet. Die 3mal 1000 Meter dürfte eine Sache für Eiche-Leipzig sein, vor USC-Hamburg und Berlin, Stettin und Osting-Berlin.

Die Springer sind mit den besten Leuten am Start. Für den Weitsprung nennen wir Geiger-Feuerbach, Red-Schauernheim, Lalet-Leipzig, Koch-Magdeburg. Von der auserlesenen Schar der Hochspringer werden sich Börsch-Berlin, Wilde und Koch-Magdeburg und Jäger-Weißfels durchsetzen. Bei den Stabhochspringern wird die Entscheidung erwartet zwischen Vegler-Dresden, Schulze-Weißwasser und den Österreichern Huber und Peteril. Bei den Werfern werden im Speerwurf wohl Drache-Heidenau bei Dresden und der Wiener Rothbauer die Besten sein. Im Diskuswerfen führt Watapel-St. Völkten mit 42,35 Meter, und im Hammerwerfen Ulrich-Rudolfstadt mit 45,78 Meter. Im Kugelstoßen wird Naumann-Leipzig in Führung erwartet, ebenso bei den Mehrkämpfern.

Bei den Frauen läßt sich nicht in allen Sportzweigen voraussagen, wer die besten Aussichten hat. Wir nennen für den 1000-Meter-Lauf: Dietrich-Stettin; 4mal-100-Meter-Stafette: JdL-Wien, JdL-Magdeburg und Dresden-Cotta; Kleine Olympische Stafette: JdL-Wien, USC-Hamburg und Berlin, Dresden-Cotta; Diskuswerfen: Beusch-Hamburg, Kehrt-Ludwigshafen a. Rh.; Kugelstoßen: Hähner-Kassel; Hochsprung: Krüger und Konrad-Dresden, Winkler-Leipzig; Dreikampf (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Speerwerfen): Salzmann-Wien, Krüger-Dresden, Schwarze-Hamburg.

Rundfunk überträgt Bundesmeisterschaften

Der Mitteldeutsche Rundfunk wird am Sonnabend und Sonntagabend im Rahmen seines Sportfunks die Ergebnisse von Dresden bekanntgeben. Am Sonntagabend werden die bedeutendsten Ergebnisse auch der Deutschen Funkstunde Berlin zur Verlautbarung übermittelt.

Wer wird Boxmeister?

Die Vor- und Zwischenrunden um die Bundesmeisterschaft im Boxen des Arbeiter-Athletenbundes sind beendet. Als Endrundengegner haben sich qualifizieren können der langjährige ostdeutsche Meister Hanfa-Weißwasser und der norddeutsche Gruppenmeister Sparta-Hannover. Beide Mannschaften verfügen über eine langjährige und erfolgreiche internationale Kampferfahrung, so daß das Ergebnis recht knapp sein dürfte. In der diesjährigen Serie hat Sparta die Süddeutschen, den Kraftsportklub „Fürth“, mit 11:5 Punkten geschlagen, und Hanfa siegte über die Mitteldeutschen mit 10:6 Punkten. Der Schlussskampf wird am 13. August im Volkshausaal in Weißwasser vom Bundesvorsitzenden Strumpf gestartet. Die Kämpfe leitet der Bundessportwart Mühlheim, Bunkrichter sind Wehbaum-Berlin und Strangfeld-Görzig.

Kleiner Sport von überall

Der Freie Ballspielverein Weißensee sucht für Sonntag, 14. August, zwei spielfertige Männermannschaften als Fußballpartner für die Spiele aus Anlaß der Einweihung des neuen Sportplatzes auf dem Rennbahngelände, Anschrift bis Freitag an Alfred Dreger, Weißensee, Bismarckplatz 12.

New York verhandelt mit Kurmi. Die bekannte Madison-Square-Garden-Gesellschaft in New York steht zur Zeit mit Paavo Kurmi in Verhandlungen. Sie will den kurz vor den Olympischen Spielen fastgestellten Finnen dazu bewegen, im New-Yorker „Garden“ als Professional einen Marathonlauf zu bestreiten. Bisher hat sich Kurmi noch nicht zu diesem Angebot geäußert. Die Japaner haben Kurmi und 8 bis 10 seiner Landsleute eingeladen, auf ihre Kosten die Heimreise über Japan anzutreten und in Tokio und anderen Städten an den Start zu gehen.

Der Arbeiter-Anglerbund teilt mit: Es wird höflich das Gerücht verbreitet, daß der Kauf des Terrains in Heiligensee gescheitert sei. Hierzu ist festzustellen: Der Kaufvertrag über das Terrain ist am 25. Juli 1932 vor einem Notar abgeschlossen, die Auflassung am gleichen Tage vorgenommen worden. Die nach dem Vertrage vereinbarte Anzahlung ist geleistet. Der Arbeiter-Anglerbund ist auch bereits als Eigentümer des Grundstücks im Grundbuch eingetragen. Nachdem die Aktiengesellschaft Union, Fabrik chemischer Produkte, auf die Ausübung des ihr zustehenden Vorkaufrechts verzichtet hat, ist das Eigentum des Arbeiter-Anglerbundes am Grundstück endgültig und unwiderruflich geworden.

Los Angeles

Bei den Olympischen Spielen in Los Angeles hat sich das Klaffende der Nationen in den letzten Tagen nicht geändert; ebenso wie Amerika mit weitem Vorsprung die Führung hält, kam Deutschland über den letzten Platz nicht mehr hinaus. In der Gesamtwertung der Leichtathletik, die nunmehr abgeschlossen ist, rangiert Deutschland an vierter Stelle hinter Amerika, Finnland und England. Die Nationenwertung für alle Wettbewerbe zeigt folgendes Bild: 1. Amerika 482 Punkte, 2. Italien 151, 3. Frankreich 149, 4. Finnland 120, 5. Schweden 119, 6. Deutschland 108, 7. England 85, 8. Japan 58, 9. Kanada 57, 10. Österreich 36 Punkte. — Die Bogtkämpfe brachten gleich zwei deutsche Siege. Auch die Ruderegatta nahm am Dienstag ihren Anfang. Deutschlands Stiller Buhj ist leider an Grippe erkrankt und konnte daher den Einer nicht bestreiten, während sich der deutsche Führer mit Steuermann für den Endlauf qualifizierte.

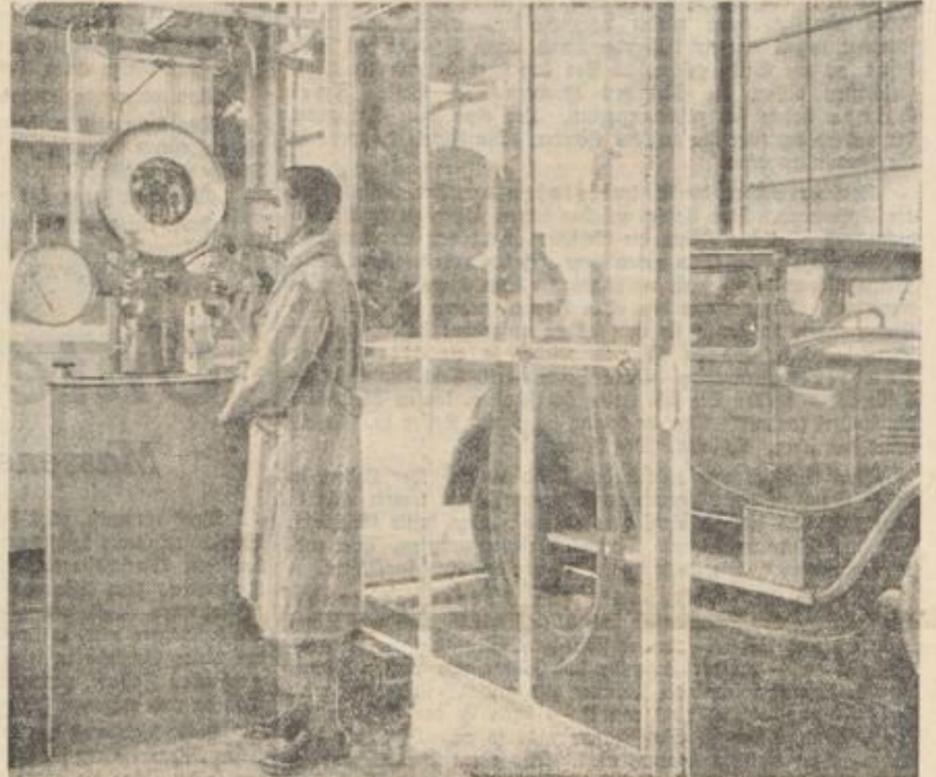
Bundestreue Vereine teilen mit:

USA-Beiz. Welterren-Summität Donnerstag, 11. und Donnerstag, 18. August, 10-12 Uhr, Puleisenhalle, 13. bis 14. August Klein-Artis-Fahrt (ohne Kinder), Auto- und Radfahrer-Treffpunkt wird nach befristigem 18. August Quartalsversammlung aller Abteilungen (siehe Anber) Puleisenhalle (20 Uhr), Kinder müssen sich melden zur Außenwarte-Fahrt! Arbeiter-Sängerbund, Mt. Wedding, Donnerstag, 11. August, Trainingsabend, alle aktiven Sportler müssen teilnehmen. — Ortsgruppe Berlin, Freitag, 12. August, 18 Uhr, Klein-Kalenderabend in Friedrichshagen, Uffahweg der Schwimmhalle Charlottenburg 64, Kassenabteilung, Besammlung wegen der Besamungsfest nicht am 13. August, sondern am 15. August, 20 Uhr, im Rasthaus. Reichsanwaltschaft, Jng Teget, Donnerstag, 11. August, Teilnahme des Junes an der Besamungsfest des Ortsvereins Reinickendorf im Rasthaus, Beginn 19 Uhr. Jrie Fußballfahrer Berlin, Donnerstag, 11. August, 20 Uhr, Gruppe Südosten: Große Frankfurter Str. 16 (Jugendheim), Dimitroff spricht über Nationalen. — Gruppe Norden: Feunungsplatz Ecke Schöneberg, 1 (Jugendheim), Weigl spricht über Liebe, Ehe und Kameradschaft. — Gruppe Nordosten: Christstr. 7 (Jugendheim), Fahrtenberichte. Am 12. August in der „Linde“, Uffahweg, 13, 20 Uhr, Klubabendversammlung mit anschließender Ausleistung, Strandfest und Feuerwerke am 13. und 14. August auf dem Vereinsgelände am Rasthof See, Abfahrtszeiten der Autos werden in den Gruppen bekanntgegeben. Gäste herzlich willkommen.

Autos im Examen

In der Nordkurve der Aus, im Eichenwäldchen, hat der Deutsche Benzoverband eine sogenannte „rollende Landstraße“ eingerichtet, die der Überprüfung von Automobilen dient.

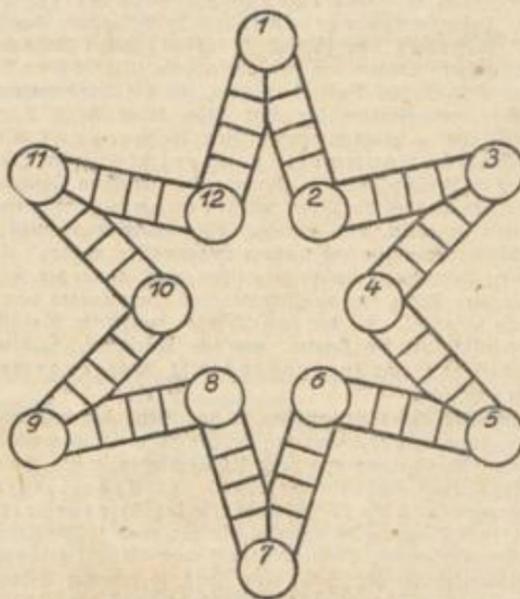
Um festzustellen, ob der Motor eines Automobils die richtige Düseneinstellung und damit den richtigen Benzolverbrauch hat, welche Leistungen er bei hohen und niedrigen Touren zu vollbringen vermag, ob die Kühlung der Maschine richtig funktioniert und ob am Getriebe, an den Hinterrädern und in der Kraftübertragung Mängel vorhanden sind, um das alles festzustellen, bringt man den Prüfling mit den Hinterrädern auf zwei leichtbewegliche Rollen, ähnlich wie sie bei den Home-Trainer-Apparaten der Radfahrer zu finden sind. Der Fahrer läßt die Maschine anlaufen, und statt daß sich der Wagen fortbewegt, treibt er die Rollen an. Der Prüfling vermag an einer sinnreichen Apparatur abzulesen, welche Temperatur das Kühlwasser hat, er kann feststellen, welche Leistung die Hinterräder und damit der Motor schaffen, und schließlich, welchen Benzolverbrauch der Motor in einer abgestoppten Zeit hat. Das alles ist sehr bequem an Messuhren und Tachometern abzulesen, und dem Fahrer kann sofort ein Zeugnis über das Auto und die Maschine ausgestellt werden. Das



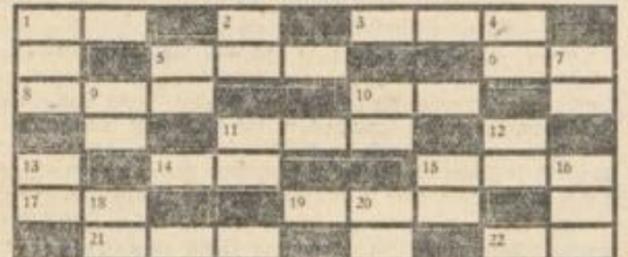
Ergebnis gibt ihm wertvollen Aufschluß über die Wirtschaftlichkeit seines Wagens, er kann Benzin- und Ölverbrauch regulieren und auch sonstige Mängel beseitigen. Die Prüfung ist völlig kostenlos.

Rätsel-Ecke des „Abend“

Sternrätsel.



Sieben-Kreuzworträtsel



a on bat bu dach droh en gels ger hi tel fir kla kam fo fon le le nar ne ob pas pie ral rin rohr sach sche se se fen fen fuhr ta to u u ve ri zo. — Waagerecht: 1. Sozialist (1820 bis 1895); 2. ägyptischer Hafen; 3. Alpenhirtin; 4. jüdischer Monat; 5. Fahrzeug; 6. Stadt in Bommern; 7. Handwerker; 8. Teil eines Hauses; 9. Reccerster; 10. landwirtschaftliches Gerät; 11. nicht zu verwirklichende Idee; 12. Blume; 13. Gelpunkt um die Seidenraupenpuppe. — Senkrecht: 1. Gebietseinfluß; 2. Insekt; 3. Frucht; 4. Schnürriemen; 5. Malaienhanim; 6. Schritt im Alten Testament; 7. Weideplatz; 8. Sigmöbel; 9. europäisch-asiatisches Grenzgebirge; 10. deutscher Freistaat; 11. Abfahrts; 12. Wörterbuch; 13. Bersmaß; 14. Edelstein. — ak.

Auflösungen der letzten Rätsellecke

Sieben-Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Rathenau; 2. Dreipfeil; 3. Kassa; 4. Jone; 5. Parkett; 6. Banner; 7. Lüge; 8. Koppel; 9. Rüstern; 10. Serge; 11. Freiheit; 12. Alois. — Senkrecht: 1. Theorie; 2. Dreikant; 3. Italien; 4. Orlande; 5. Keapel; 6. Parvenu; 7. Scheidemann; 8. Schloffer; 9. Rapallo; 10. Wahrheit.

Zahlenrätsel: Der erste Pfeil heißt: Aktivist! Sich rühren und werden von früh bis spät! Der zweite Pfeil heißt: Disziplin! Zu Recht und Straffheit sich erziehn! Der dritte Pfeil heißt: Einigkeit! Eiern die Front in schwerster Zeit! — Schlüsselwörter: Champignon, Infuenza, Berka, Vorstand, Waghals.

Kapitelrätsel: Ich sehe meinen Ehrgeiz darin, zeitlebens ein Lehrling zu bleiben.

Sieben-Kreuzworträtsel. 1. Dänemark; 2. Erwin; 3. Nebenburg; 4. Melone; 5. Erie; 6. Nieberwald; 7. Sagan; 8. Carman; 9. Hieb; 10. Eisen; 11. Hoshorn; 12. Naubauge; 13. Arnetta; 14. Cadix; 15. Kalabate; 16. Taktmann; 17. Sievogt; 18. Erla; 19. Ignorant. — „Den Menschen macht sein Wille groß und klein.“

Schieberätsel

Curtius, Dietrich, Hilderberg, Sepering, Biffell, Stegerwald, Müller, Stauning, Henderson, Voincaré. — Vorstehende Namen der Staatsmänner schiebe man seitlich so, bis eine senkrechte Reihe den Namen eines verstorbenen deutschen Staatsmannes ergibt. †